

Vollzugshinweise zum Schutz der FFH-Lebensraumtypen sowie weiterer Biotoptypen mit landesweiter Bedeutung in Niedersachsen

FFH-Lebensraumtypen und Biotoptypen
mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Wacholderbestände auf Zwergstrauchheiden oder Kalkrasen (5130)

(Stand November 2011)

Inhalt

1 Kennzeichnung

- 1.1 Lebensraum- und Vegetationstypen
- 1.2 Ausprägung und Standortbedingungen
- 1.3 Wichtige Kontaktbiotope
- 1.4 Charakteristische Arten
- 1.5 Entstehung und Nutzung

2 Aktuelle Situation in Niedersachsen

- 2.1 Verbreitung
- 2.2 Wichtigste Vorkommen
- 2.3 Schutzstatus
- 2.4 Bestandsentwicklung und Erhaltungszustand
- 2.5 Aktuelle Gefährdung

3 Erhaltungsziele

- 3.1 Günstiger Erhaltungszustand des Lebensraumtyps

- 3.2 Besondere Ziele des Artenschutzes

- 3.3 Mögliche Zielkonflikte

4 Maßnahmen

- 4.1 Schutzmaßnahmen (Abwehr von Gefährdungen)

- 4.2 Pflegemaßnahmen

- 4.3 Entwicklungsmaßnahmen

5 Instrumente

- 5.1 Schutzgebiete, gesetzlicher Biotopschutz

- 5.2 Investive Maßnahmen

- 5.3 Vertragsnaturschutz

- 5.4 Kooperationen

6 Literatur



Abb. 1a: Wacholderbestände in Zwergstrauchheiden, Wilseder Berg, Lüneburger Heide
(Foto: B. Stutzmann),

Abb. 1b: Wacholderheide im NSG Altendorfer Berg, Landkreis Northeim (Foto: E. Garve)

1 Kennzeichnung

1.1 Lebensraum- und Vegetationstypen

FFH-Lebensraumtyp (LRT):

5130 „Formationen von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und -rasen“

Biotoptypen (Kartierschlüssel, v. DRACHENFELS 2004):

- 2.1.3 Wacholdergebüsch trockenwarmer Standorte (BTW)
- 2.3.1 Wacholdergebüsch nährstoffarmer Standorte (BWA)
- 2.3.2 Wacholdergebüsch nährstoffreicherer Standorte (BWR).

Pflanzengesellschaften:

- *Dicrano-Juniperetum communis* im Komplex mit Gesellschaften der *Nardo-Callunetea*; dieser Gesellschaft werden Wacholdergebüsch bodensaurer Standorte zugeordnet, die überwiegend in Sandheiden liegen. Standorte sind nach POTT (1992) vornehmlich trockene Böden des potenziellen Eichen-Birkenwaldes oder des Silikatbuchenwaldes.
- *Roso caninae-Juniperetum* wächst als anspruchsvollere Pflanzengesellschaft nach WEBER (in PREISING et al. 2003) auf sandigen bis schwach lehmigen, durch Vieh mit Nährstoffen angereicherten Böden – besonders auf reliktschen Allmendeweiden des Emslandes.
- Wacholdergebüsch des *Berberidion* auf trockenwarmen Kalkstandorten (vgl. *Koelerio pyramidatae-Juniperetum communis*).

1.2 Ausprägung und Standortbedingungen

Vorwiegend aus *Juniperus communis* gebildete, dichte oder lockere Wacholderbestände auf trockenen bis frischen (selten auch moorigen), bodensauren bis kalkreichen Standorten. Der Unterwuchs ist gekennzeichnet durch Arten der Zwergstrauchheiden, Magerrasen oder anderer Gras- und Krautvegetation.

Wacholdergebüsch nährstoffarmer Standorte (BWA) wachsen auf basen- und nährstoffarmen Sandböden, der Unterwuchs besteht v. a. aus Säurezeigern (z. B. Draht-Schmiele, Besenheide).

Wacholdergebüsch nährstoffreicherer Standorte (BWR) befinden sich auf kalkarmen, mäßig nährstoffreichen Sandböden (vorwiegend sandige Flussauen). Neben Arten mesophiler Gebüsch und Grünlandgesellschaften sind meist auch Arten bodensaurer Standorte beteiligt (z. B. Draht-Schmiele).

Wacholdergebüsch trockenwarmer Standorte (BTW) wachsen vorwiegend auf Kalkstandorten des Berg- und Hügellands.

1.3 Wichtige Kontaktbiotope

Wacholderbestände auf kalkreichen Standorten sind meist vergesellschaftet mit Kalkmagerasen und Laubgebüsch trockenwarmer Kalkstandorte (LRT 6210), auf kalkarmen Böden meist mit trockenen Sandheiden (LRT 2310, 2320 bzw. 4030), Borstgrasrasen (LRT 6230) und Sandtrockenrasen (teilweise LRT 2330) sowie sonstigen Magerweiden. Wichtige Kontaktbiotope sind zudem bodensaure Eichenwälder (LRT 9190) (siehe entsprechende Vollzugshinweise).

1.4 Charakteristische Arten

1.4.1 Pflanzenarten

- Wacholdergebüsch trockenwarmer Standorte (BTW): individuenreiches Vorkommen und zumindest teilweise Dominanz von Wacholder (*Juniperus communis*), beigemischt sind weitere Straucharten wie u. a. Berberitze (*Berberis vulgaris*), Blutroter Hartriegel (*Cornus san-*

guinea), Weißdorn (*Crataegus* spp.), Gewöhnlicher Liguster (*Ligustrum vulgare*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*) und Rosen-Arten (*Rosa* spp.). In der Krautschicht wachsen Arten der Kalkmagerrasen und wärmeliebenden Säume; vereinzelt Arten der Wälder trockenwarmer Kalkstandorte.

- Wacholdergebüsch bodensaurer Standorte (BW): Wacholder (*Juniperus communis*), dazu Arten von Magerrasen und Zwergstrauchheiden: Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*), Besenheide (*Calluna vulgaris*), Gemeiner Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*), Gewöhnliches Gabelzahnmoos (*Dicranum scoparium*), Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) u. a. Auf den nährstoffreicheren Sandböden der Flusstäler und auf Lehmböden zusätzlich Arten mesophiler Gebüsche wie z. B. Hunds-Rose (*Rosa canina*) sowie Arten der Sandtrockenrasen und mesophilen Magerweiden.

1.4.2 Tierarten

- **Vögel:** Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*), Heidelerche (*Lullula arborea*), Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), Gartengrasmücke (*Sylvia borin*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Bluthänfling (*Carduelis cannabina*), Baumpieper (*Anthus trivialis*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)
- **Reptilien:** Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Kreuzotter (*Vipera berus*).

1.5 Entstehung und Nutzung

Nach PREISING et al. (1984) waren die Zwergstrauchheiden bis Ende des 19. Jahrhunderts eine der beherrschenden Pflanzengesellschaften des Niedersächsischen Tieflandes und wichtiger Bestandteil der historischen Heidebauernwirtschaft. Bei den Wacholderbeständen auf Zwergstrauchheiden handelt es sich meist um Reste ehemals ausgedehnter Schafhutungen, die durch mangelnde Pflege oder Brachfallen allmählich mit Wacholder zuwachsen. Zur Zeit der Heidebauernwirtschaft galt der Wacholder als „Weideunkraut“ und wurde von den Schäfern bekämpft, so dass dichte Wacholderhaine, wie sie heute z. B. in der Lüneburger Heide zu finden sind, damals kaum anzutreffen waren (KAISER 1997).

Im Zentrum der historischen Heidebauernwirtschaft stand die gemeinschaftliche Beweidung aller zur Verfügung stehenden Heideflächen durch Heidschnuckenherden. Darüber hinaus wurden sie abgeplaggt, die Plaggen als Einstreu für Ställe verwendet und anschließend zur Düngung auf die Felder ausgebracht.

Seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts verschwanden die Zwergstrauchheiden und mit ihnen auch die lichten Wacholderbestände durch Aufgabe der Heidebauernwirtschaft aus Gründen der Rentabilität (Einführung des Mineraldüngers). Die (Wacholder-)Heiden wurden in Acker und Grünland umgewandelt. Durch Aufforstung und durch andere Nutzungen wie Siedlungs- und Verkehrsflächen, militärische Übungsplätze, Freizeiteinrichtungen gingen die Bestände bis auf wenige, meist kleine Restflächen, die vielfach wegen Nutzungsaufgabe ebenfalls gefährdet sind, zurück.

Eine Ausnahme ist das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide, wo innerhalb der über ausgedehnten Zwergstrauchheiden die größten Wacholderbestände Niedersachsens zu finden sind. Durch extensive Beweidung gefördert, bilden diese z. T. sehr dichte Wacholderhaine, in denen hinsichtlich des Mikroklimas und der Beschattung waldartige Verhältnisse herrschen (LÜTKE-POHL & KAISER 1997). Gepflegt durch die Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide sind sie in ihrem Fortbestand gesichert.

Wacholderbestände auf Kalkmagerrasen sind ebenso wie die Magerrasen (näheres hierzu im Vollzugshinweis zum LRT 6210) Relikte jahrhundertelanger extensiver Beweidung im süd-niedersächsischen Berg- und Hügelland. Da der Wacholder aufgrund seiner stacheligen Nadeln und ätherischen Öle von den Schafen nicht gefressen wird, konnte er sich in manchen Schafhutungen ausbreiten. Eine wirtschaftliche Nutzung der Wacholderbestände fand und findet überwiegend nicht statt.

2 Aktuelle Situation in Niedersachsen

2.1 Verbreitung

Der Lebensraumtyp kommt relativ selten in Niedersachsen vor. Die in der landesweiten Biotopkartierung erfassten Vorkommen verteilen sich auf nur ca. 100 Gebiete.

Die größten Vorkommen des Lebensraumtyps liegen im atlantischen Bereich in der Naturräumlichen Region „Lüneburger Heide“, hier besonders im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide, aber auch in weiteren Naturschutzgebieten dieses Naturraums. An zweiter Stelle steht die Naturräumliche Region „Dümmer Geestniederung und Ems-Hunte-Geest“ mit den Hauptvorkommen in den Heiden und Magerrasen an Ems und Hase. In den übrigen Teilen des Tieflands sind größere Wacholderbestände sehr selten.

Die wenigen Vorkommen des kontinentalen Bereichs liegen im Weser- und Leine-Bergland (s. 2.2).

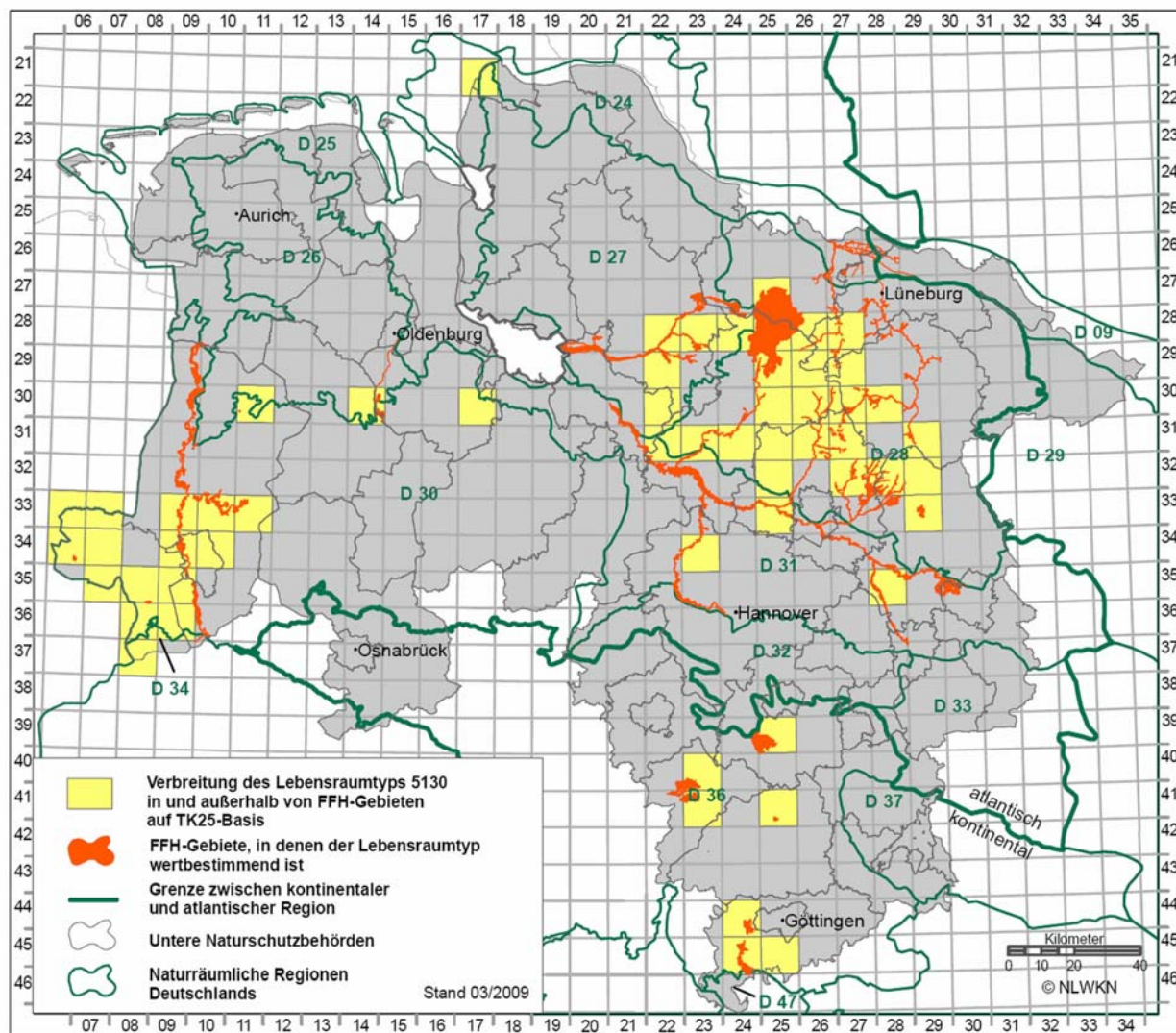


Abb. 2: Verbreitung des LRT 5130 „Formationen von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und -rasen“ (aus dem FFH-Bericht 2007, aktualisiert 3/2009)

Naturräumliche Regionen Deutschlands: D09 Elbtalniederung, D24 Untere Elbeniederung (Elbmarsch), D25 Ems- und Wesermarschen, D26 Ostfriesische Geest, D27 Stader Geest, D28 Lüneburger Heide, D29 Wendland und Altmark, D30 Dümmer Geestniederung und Ems-Hunte Geest, D31 Weser-Aller-Flachland, D32 Niedersächsische Börden, D33 Nördliches Harzvorland, D34 Westfälische Bucht, D36 Niedersächsisches Bergland (mit Weser- und Leine-Bergland), D37 Harz, D47 Osthessisches Bergland

2.2 Wichtigste Vorkommen

Aufgrund der fließenden Übergänge zwischen Wacholder- und Zwergstrauchheiden sind Flächenangaben zum LRT 5130 problematisch. Die Zahlen in Tab. 1 bedürfen vielfach noch der Überprüfung.

In der atlantischen Region liegen die wichtigsten Vorkommen im Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“ (NSG LÜ 2), z. B. im „Steingrund“.

Im FFH-Gebiet Ems liegen die größten Bestände in den Naturschutzgebieten „Meppener Kuhweide“ (WE 157), „Wacholderheide“ (WE 163) und „Wachendorfer Wacholderhain“ (WE 12). Im FFH-Gebiet Untere Haseniederung ist das bedeutendste Vorkommen die „Haselünner Kuhweide“ (WE 16).

In der kontinentalen Region beherbergt der „Altendorfer Berg“ das größte Vorkommen, das zugleich der landesweit bedeutendste Bestand der Variante des Lebensraumtyps auf Kalkmagerrasen ist.

2.2.1 FFH-Gebiete

Tab. 1: Größte Vorkommen des LRT 5130 „Formationen von Juniperus communis auf Kalkheiden und -rasen“ in den FFH-Gebieten Niedersachsens

Auswahl der Bestände ab 1 ha nach Angaben des Standarddatenbogens (Stand 3/2009). Mit * gekennzeichnete ha-Angaben stammen aus den seit 2002 laufenden flächendeckenden Grunddatenerhebungen der FFH-Gebiete (Basiserfassung). Die anderen Angaben beziehen sich auf ältere Erhebungen und sind daher i. d. R. ungenauer.

FFH-Nr.	Region	Name des FFH-Gebiets	zuständige Naturschutzbehörde / UNB	Fläche in ha	
1	070	A	Lüneburger Heide	Harburg, Soltau-Fallingbostel	100
2	013	A	Ems	Emsland, Leer, Lingen	18*
3	045	A	Untere Haseniederung	Emsland	13*
4	086	A	Lutter, Lachte, Aschau (mit einigen Nebenbächen)	Celle (LK u. Stadt), Gifhorn	6
5	077	A	Böhme	Soltau-Fallingbostel	5*
6	129	K	Altendorfer Berg	Northeim	5
7	071	A	Ilmenau mit Nebenbächen	Celle (LK), Lüneburg, - Soltau-Fallingbostel, Uelzen	4*
8	88	A	Rössenbergheide-Külsenmoor, Heiliger Hain	Gifhorn	4*
9	267	A	Windelberg	Emsland	4
10	277	A	Heiden und Magerrasen in der Südheide	Celle (LK)	2
11	090	A	Aller (mit Barnbruch), untere Leine, untere Oker	Braunschweig, Celle (LK u. Stadt), Gifhorn, Hannover, Peine, Soltau-Fallingbostel, Verden, Wolfsburg	2*
12	038	A	Wümmeniederung	Harburg, Rotenburg (Wümme), Soltau-Fallingbostel, Verden	1
13	154	K	Ossenberg-Fehrenbusch	Göttingen (LK)	1
14	087	A	Bullenkuhle	Gifhorn	1

Region: A = atlantische Region, K = kontinentale Region

Die Wacholderheiden sind i. d. R. keine geschlossenen Gehölzbestände, sondern sie enthalten immer einen Anteil an Besenheiden, Magerrasen oder Kalkmagerrasen.

2.2.2 Sonstige besonders bedeutsame Gebiete

Von den bekannten Vorkommen liegen mehr als 80 % in FFH-Gebieten, so dass die bedeutendsten Vorkommen dadurch weitgehend erfasst sind. Aber auch außerhalb der FFH-Gebiete gibt es noch einige bedeutende Vorkommen, die nur teilweise als Naturschutzgebiet, bzw. wie die „Rolink-Tannen“ als Naturdenkmal, geschützt sind. Über diese Flächen liegen keine aktuellen Daten vor, so dass die Rangfolge in Tab. 2 einer genaueren Überprüfung wahrscheinlich nicht Stand halten würde. Zu beachten ist, dass sich die Flächenangaben nur auf die Anteile der Wacholdergebüsche beziehen. Vielfach wurden die Wacholdergebüsche jedoch nur als Nebencode erfasst, in diesen Fällen können keine Flächengrößen abgeleitet werden. Weitere bedeutsame Wacholderheiden (ohne Flächenangaben für den LRT 5130) sind z. B. die Naturschutzgebiete „Bokeler Heide“ (3328/006) und „Schnuckenheide“ (3328/019), beide im LK Gifhorn.

Tab. 2: Bedeutendste Vorkommen von Wacholderheiden außerhalb von FFH-Gebieten

Auswahl der Bestände ab 2 ha. Angaben aus der landesweiten Biotopkartierung.

Nummer Biotopkartierung	Region	Gebietsname	zuständige Naturschutzbehörde / UNB	Fläche in ha	Naturschutzgebiet
1 2924/048	A	Heiden um Höpe	Soltau-Fallingbostel	5	-
2 3126/031	A	Thonhopsberg westlich Ellerndorf	Uelzen	5	-
3 3328/015	A	Heide südwestlich Lüsche	Gifhorn	4	-
4 3708/037	A	ND Rolink-Tannen	Grafschaft Bentheim	4	ND: NOH 016
5 3510/001	A	NSG Wacholderhain	Lingen	3	WE 045
6 3126/050	A	Heide am Wietzer Berg	Celle (LK)	2	-
7 3122/007	A	Heide im NSG Hühnermoor (Lüneburg)	Verden	2	LÜ 218
8 2926/033	A	Heide am Buschberg	Lüneburg	2	-

Region: A = atlantische Region, K = kontinentale Region

Biotopkartierung = Erfassung der für den Naturschutz wertvollen Bereiche in Niedersachsen, NLWKN (1984-2005)

ND = Naturdenkmal

2.3 Schutzstatus

Die großen Bestände liegen fast ausnahmslos in Naturschutzgebieten bzw. befinden sich im Besitz der öffentlichen Hand. Alle Bestände sind nach § 30 BNatSchG geschützt, entweder als Heiden oder als Gebüsche trockenwarmer Standorte, sodass Zerstörungen und erhebliche Beeinträchtigungen – unabhängig von sonstigen Schutzkategorien – grundsätzlich unzulässig sind.

2.4 Bestandsentwicklung und Erhaltungszustand

Wie in Kapitel 1.5 angesprochen, gingen mit dem Niedergang der Heidebauernwirtschaft und der Allmenden auch die großen Heiden, Magerrasen und die dort verbreiteten Wacholder-Gebüsche zurück. Allerdings haben die Wacholderbestände in einigen Naturschutzgebieten durch die extensivere Nutzung oder Nutzungsaufgabe gegenüber früheren Verhältnissen zugenommen.

Der aktuelle Bestand in Niedersachsen wurde im Rahmen des FFH-Berichts 2007 auf 448 ha geschätzt (s. Tab. 3). Aktuelle Erfassungsdaten liegen aber nur aus einigen FFH-Gebieten vor. Der Bestandstrend ist nach den vorliegenden Kartierergebnissen gleich bleibend. In der atlantischen Region hat Niedersachsen einen Flächenanteil von über 84 % und damit eine sehr hohe Verantwortung für den Bestand in Deutschland. In der kontinentalen Region ist der Anteil mit 0,1 % sehr gering, für die Erhaltung des Verbreitungsgebietes und die qualitative Bandbreite des Lebensraumtyps aber dennoch bedeutsam.

Tab. 3: Flächengrößen und -anteile des LRT 5130 „Formationen von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und -rasen“ in Deutschland und Niedersachsen (Auswertung auf Basis des FFH-Berichts 2007)

Kriterien	atlantische Region			kontinentale Region		
	D	NI	Anteil NI an D	D	NI	Anteil NI an D
Gesamtfläche	526 ha	440 ha	84 %	5.518 ha	8 ha	0,1 %
Fläche in FFH-Gebieten		365 ha			7 ha	
%-Anteil in FFH-Gebieten		69 %			88 %	

Der Erhaltungszustand wird hinsichtlich Verbreitung und Fläche als günstig bewertet (grün). Die Gesamtbewertung wird in der atlantischen Region ebenso günstig bewertet. In der kontinentalen Region ist die Gesamtbewertung aber aufgrund der zweifelhaften Zukunftsaussichten insgesamt unzureichend (gelb).

Tab. 4: Bewertung des Erhaltungszustands in Deutschland und Niedersachsen (FFH-Bericht 2007)

Kriterien	atlantische Region		kontinentale Region	
	D	NI	D	NI
Aktuelles Verbreitungsgebiet	g	g	u	g
Aktuelle Fläche	g	g	u	g
Strukturen und Funktionen (in FFH)	g	g	g	g
Struktur gesamt	g	g	x	g
Zukunftsaussichten	g	g	g	u
Gesamtbewertung	g	g	u	u

x = unbekannt g = günstig u = unzureichend s = schlecht

2.5 Aktuelle Gefährdung

Hauptgefährdungsfaktoren sind – insbesondere bei kleinflächigen Restbeständen des Lebensraumtyps – Überalterung der Wacholderbestände und fortschreitende Bewaldung aufgrund von Nutzungsaufgabe bzw. unzureichender Pflege sowie Nährstoffeinträgen.

Werden erforderliche Bewirtschaftungs- und Pflegemaßnahmen unterlassen oder zu selten angewendet, kann es bei Wacholderheiden infolge Anreicherung organischer Substanz im Rohhumus zu Veränderungen der Struktur und Artenzusammensetzung kommen. Es findet eine Sukzession zu vergrasteten (Pfeifengras, Arten der Saum- und Magerwiesengesellschaften) und verbuschten Beständen bis hin zur Waldentwicklung statt. Außerdem kann sich der Wacholder in solchen Flächen nicht mehr ausreichend durch Samen verjüngen.

Beschleunigt wird diese schleichende qualitative Veränderung vor allem durch steigende Nährstoffeinträge aus der Atmosphäre. Besonders die Elemente Stickstoff und Phosphor sind hier von Bedeutung. Sie entstammen der für Nordwestdeutschland und die Niederlande typischen, intensiv betriebenen Massentierhaltung, dem Dünger aus intensivem Ackerbau sowie dem zunehmenden motorisierten Individualverkehr.

Tab. 5 enthält die wichtigsten Gefährdungsfaktoren, die bei der landesweiten Biotopkartierung sowie den Basiserfassungen festgestellt wurden (vgl. außerdem Tab. 6).

Tab. 5: Gefährdungsfaktoren für den Erhaltungszustand von Wacholderbeständen auf Zwergstrauchheiden oder Kalkrasen

Aktuelle Gefährdungen	Bewertung
Natürliche Sukzession, Wiederbewaldung	++
Fehlendes oder inadäquates Pflegemanagement	+
Intensive Freizeitnutzung / Tourismus (z.B. Trittbbeeinträchtigung)	+
Nährstoffeinträge aus der Luft	++
Sonstige Nährstoffeinträge und Störungen (z. B. Ablagerungen landwirtschaftlicher Stoffe, jagdliche Einrichtungen wie Fütterungen)	+
Ausbreitung von Neophyten (v. a. <i>Prunus serotina</i>)	+

+++ = großflächig ++ = häufig + = zumindest in Einzelfällen relevant

3 Erhaltungsziele

3.1 Günstiger Erhaltungszustand des Lebensraumtyps

Übergeordnetes Ziel ist die Erhaltung und Entwicklung eines landesweit stabilen Bestands aus Wacholderbeständen auf Zwergstrauchheiden oder Magerrasen aller standortbedingten Ausprägungen in räumlicher funktionaler Vernetzung mit den wichtigen Kontaktbiotopen (s. Kap. 1.3), v. a. innerhalb vielfältiger Biotopkomplexe mit gut ausgeprägten Magerrasen und / oder Heiden und mit fließenden Übergängen zu lichten Kiefern- und Eichenwäldern.

Erhaltungsziele für die einzelnen Vorkommen sind vitale, strukturreiche, teils dichte, teils aufgelockerte Wacholderbestände unterschiedlicher Altersstufen mit ausreichendem Anteil gehölzärmer Teilflächen auf kalkarmen wie kalkreichen, sommertrockenen, nährstoffarmen bis mäßig nährstoffreichen Standorten mit natürlichem Relief.

Der Gehölzbestand auf nährstoff- und kalkarmen Standorten wird v. a. von Wacholder dominiert. Auf besser kalk- und nährstoffversorgten Standorten sind weitere standortgerechte Gehölzarten wie z. B. Schlehe (*Prunus spinosa*), Weißdorn (*Crataegus spp.*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Rosenarten (*Rosa spp.*), Berberitze (*Berberis vulgaris*), Gewöhnlicher Liguster (*Ligustrum vulgare*), Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*) vertreten.

Die Krautschicht besteht aus den standorttypischen charakteristischen Arten der jeweiligen Pflanzengesellschaften. Die charakteristischen Tier- und Pflanzenarten der Wacholderbestände kommen in stabilen Populationen vor.

Die Mindestanforderungen für einen günstigen Erhaltungszustand (B) sind in Tab. 6 aufgeführt.

Tab. 6: Matrix zur Bewertung des Erhaltungszustands

(Quelle: DRACHENFELS [2008])

5130 Formationen von <i>Juniperus communis</i> auf Kalkheiden und -rasen			
Wertstufen	A	B	C
Kriterien	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mittlere bis schlechte Ausprägung
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen:	vorhanden	weitgehend vorhanden	nur in Teilen vorhanden
Relief	natürliches Relief intakt und auf ganzer Fläche deutlich ausgeprägt (z. B. mit Dünen oder Felsdurchragungen)	natürliches Relief überwiegend intakt und deutlich ausgeprägt	natürliches Relief nur in kleineren Anteilen deutlich ausgeprägt
Vegetationsstruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vitale, strukturreiche Wacholdergebüsche. ▪ Bestände teils dicht, teils aufgelockert. ▪ Vorkommen verschiedener Altersstufen von Wacholdern (u. a. alte, > 3 m hohe Exemplare). ▪ vielfältiger Komplex mit gut ausgeprägten Magerassen und / oder Heiden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ meist nicht mehr alle Altersphasen vorhanden, typische Strukturen weitgehend vorhanden ▪ Vitalität eingeschränkt ▪ im Komplex mit mäßig ausgeprägten Magerrasen und / oder Heiden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ überwiegend degenerierte Wacholderheide; fast ausschließlich Alters- und Zerfallsphase ▪ Heiden oder Magerrasen fehlen bzw. nur als artenarme Degenerationsstadien vorhanden
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars:	vorhanden	weitgehend vorhanden	nur in Teilen vorhanden

Farn- u. Blütenpflanzen: **Juniperus communis*

weitere Straucharten auf Kalk: *Berberis vulgaris*, *Cornus sanguinea*, *Crataegus monogyna*, *Ligustrum vulgare*, *Prunus spinosa*, *Rhamnus cathartica*, *Rosa spp.*

Krautschicht: Kennzeichnende Arten der LRT 2310, 2320, 4030, 6210 oder 6230.

Moose: *Dicranum scoparium*, *Hypnum jutlandicum*, *Pleurozium schreberi*, *Polytrichum juniperinum*, *Polytrichum piliferum*, *Ptilidium ciliare* u.a.

Flechten: *Cladonia spp.*, *Cetraria islandica* u.a.

	naturraumtypisches Arteninventar der Heiden bzw. Kalkmagerrasen annähernd vollständig vorhanden	naturraumtypisches Arteninventar der Heiden bzw. Kalkmagerrasen artenreich vorhanden	naturraumtypisches Arteninventar der Heiden bzw. Kalkmagerrasen nur fragmentarisch ausgeprägt
--	---	--	---

Fauna: Bei ausreichender Datenlage Auf - oder Abwertung je nach Ausprägung der Fauna

naturraumtypische Arten von trockenen Gebüschen bzw. gehölzreichen Heide- und Magerrasenbiotopen. Für die Bewertung besonders geeignete Artengruppen:

Brutvögel (nur in größeren Gebieten): Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*), Heidelerche (*Lullula arborea*), Raubwürger (*Lanius excubitor*)

Reptilien: Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Kreuzotter (*Vipera berus*)

5130 Formationen von <i>Juniperus communis</i> auf Kalkheiden und -rasen			
Wertstufen	A	B	C
Kriterien	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mittlere bis schlechte Ausprägung
Beeinträchtigungen:	keine / sehr gering	gering bis mäßig	stark
Veränderung des Reliefs	keine	kleinflächig / geringfügig	Relief stark verändert (z. B. durch Sandentnahme oder Befahren)
Bewaldung	Deckung von konkurrierenden Gehölzen auf größeren Teilflächen < 10 %, ggf. Einzelbäume oder Baumgruppen	erhebliche Verbuschung oder Bewaldung (Deckung von Gehölzen im überwiegenden Teil der Heide 10-25 %)	starke Verbuschung / Bewaldung (Deckung von Gehölzen im überwiegenden Teil der Heide > 25 %)
Anteil Störungszeiger (z.B. Stickstoff- oder Brachezeiger, Neophyten)	invasive Neophyten (z.B. <i>Prunus serotina</i>) fehlen weitgehend, sonstige Störungszeiger (z. B. <i>Calamagrostis epigejos</i>) i. d. R. < 1 %	nur punktuelle Vorkommen invasiver Neophyten ohne oder mit geringer Ausbreitungstendenz; Flächenanteil von Störungszeigern gering (i. d. R. 10-25 %)	größerflächige Vorkommen invasiver Neophyten oder sonstiger Störungszeiger (Flächenanteil i. d. R. > 25 % bzw. starke Ausbreitungstendenz)
sonstige Beeinträchtigungen	unerheblich	gering bis mäßig	stark

3.2 Besondere Ziele des Artenschutzes

3.2.1 Pflanzenarten

Die vorrangig zu schützenden Pflanzenarten der Biotopkomplexe von Heiden und Magerrasen sind bei den betreffenden Lebensraumtypen aufgeführt (LRT 4030 usw.). Die Wacholdergebüsche selbst weisen keine höchst prioritären und prioritären Pflanzenarten auf.

3.2.2 Tierarten

Aufgelockerte Wacholderbestände in Heiden können in Verbindung mit geeigneten Kontaktbiotopen (z. B. Sandheiden) insbesondere für Reptilienarten wie Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*) und Kreuzotter (*Vipera berus*) eine hohe Bedeutung haben. Dabei dienen die Wacholderbestände bzw. einzelne ausladende Wacholder als Deckung, Tagesversteck und Winterquartier.

Aus Sicht des Tierartenschutzes ist es daher sinnvoll, die Dauerpflege auf eine reich strukturierte, offene bis halboffene Landschaft abzustimmen, innerhalb derer die Wacholderhaine räumlich und funktional z.B. mit Sandheiden und Magerrasen eng verzahnt sind und fließende Übergänge zu lichten Kiefern- und Eichenwäldern aufweisen.

Bei einer evtl. Auflichtung sollten einzelne ausladende Wacholder möglichst geschont werden.

3.3 Mögliche Zielkonflikte

Mögliche naturschutzfachliche Zielkonflikte ergeben sich bei der Abwägung, ob gehölzarme Magerrasen und Heiden oder Wacholdergebüsche gefördert werden sollen, insbesondere wenn dichte Wacholderbestände ausgelichtet werden sollen, um die Weidefähigkeit zu erhalten. Im Unterschied zu den Lebensraumtypen der Heiden und Magerrasen erfordert der LRT 5130 einen Mindestdeckungsgrad von Wacholdern (vgl. v. DRACHENFELS 2004, 2008). Starke Auslichtungen können demzufolge zu Flächenverlusten für den LRT 5130 führen.

4 Maßnahmen

4.1 Schutzmaßnahmen (Abwehr von Gefährdungen)

Vorrangig sind Maßnahmen zur Abwehr bzw. Vermeidung der genannten und sonstigen möglichen Beeinträchtigungen und Gefährdungen.

Intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen sollten wegen der Eutrophierungswirkung nicht unmittelbar an Wacholdergebüsche angrenzen. Je nach Eintragsrisiko sollte ein Pufferstreifen von mindestens 10 bis 50 m Breite eingehalten werden.

4.2 Pflegemaßnahmen

Pflegemaßnahmen für den LRT 5130 sind meist im Zusammenhang mit den Heiden (v. a. LRT 4030), Borstgrasrasen (LRT 6230) bzw. Kalkmagerrasen (LRT 6210) zu sehen. Magerrasen- und Heidekomplexe mit Wacholderbeständen werden in den meisten Fällen durch Beweidung gepflegt. Weitere Hinweise in den Vollzugshinweisen zu diesen LRT.

Bei stark fortgeschrittener Verbuschung ist vielfach eine Reduzierung der Wacholderbestände erforderlich. Dabei sollte aber auf einen ausreichenden Bestand strukturreicher Wacholderbestände geachtet werden, die auf Teilflächen einen Deckungsgrad von 35-75 % erreichen.

Bei geschlossenen Wacholdergebüschen ist eine gelegentliche Entnahme oder Ringelung von Schattbäumen notwendig. Sinnvoll ist auch ein periodisches Auf-den-Stock-Setzen beigemischter Laubgehölze. Es sollten nur Teilbereiche im Abstand von mehr als 10 Jahren zwischen Oktober und Februar bearbeitet werden.

Bei fehlender Naturverjüngung des Wacholders innerhalb vorhandener Bestände können Jungexemplare aus autochthonem Samenmaterial gepflanzt werden, die durch einen Wildschutz gegen Kaninchen-Verbiss zu schützen sind.

4.3 Entwicklungsmaßnahmen

Eine Neuentwicklung kann durch Anpflanzung von Wacholder (aus gesicherten Herkünften der Region) auf nährstoffarmen Sand- bzw. Kalkstandorten erfolgen, vorzugsweise innerhalb von Entwicklungsflächen von Heiden, Sand- und Kalkmagerrasen (s. entsprechender Vollzugshinweis). Eine Ausweitung von Wacholderbeständen sollte nicht auf Kosten gut erhaltener offener Magerrasen erfolgen.

5 Instrumente

5.1 Schutzgebiete, gesetzlicher Biotopschutz

Durch den gesetzlichen Biotopschutz und die vorhandenen Naturschutzgebiete besteht grundsätzlich ein ausreichender hoheitlicher Schutz. Bei Gefährdungen von außen kann im Einzelfall die Ausweisung weiterer Naturschutzgebiete erforderlich sein.

5.2 Investive Maßnahmen

Aufgrund der Bedeutung der Wacholderheiden kann ein Flächenankauf (insbesondere von Pufferstreifen oder geeigneten Entwicklungsflächen) sinnvoll sein, sofern die Flächen nicht bereits im Besitz der öffentlichen Hand oder von Naturschutzverbänden sind.

5.3 Vertragsnaturschutz

Grundsätzlich können für alle Flächen vertragliche Regelungen zur optimalen Nutzung/Pflege im Rahmen des Vertragsnaturschutzes abgeschlossen werden. Die Pflege (Beweidung) lockerer Wacholderbestände in Zwergstrauchheiden oder Magerrasen kann über das Kooperationsprogramm Naturschutz erfolgen (Richtlinie über die Gewährung von Zahlungen zur natur-

schutzgerechten Bewirtschaftung landwirtschaftlich genutzter Flächen in den Ländern Bremen und Niedersachsen (Kooperationsprogramm Naturschutz – KoopNat) RdErl. d. MU v. 02.06.2008 – 53-04036/03/00/01 – VORIS 28100 –). Weitergehende Information zu den Inhalten des Programms können unter www.kooperationsprogramm-naturschutz.niedersachsen.de eingesehen werden. Dichte Wacholderhaine sind jedoch nicht förderfähig gemäß KoopNat bzw. die entsprechenden Flächen müssen von den Vertragsflächen abgezogen werden. Außerdem können dichte Wacholderhaine für Heidschnucken nicht mehr passierbar sein und werden von den Schäfern gemieden. In diesem Fall bieten sich z. B. Vereinbarungen gemäß § 15 Abs. 3 NAGBNatSchG an.

5.4 Kooperationen

Auf Flächen der Landesforsten oder Bundesliegenschaften sollte die Sicherung bzw. Entwicklung des günstigen Erhaltungszustands möglichst in Eigenbindung erfolgen. Dazu ist eine Kooperation der Naturschutzverwaltung mit den zuständigen Stellen anzustreben (Information, Beratung, Abstimmung, Erfolgskontrolle, Datenaustausch). Auch hier sollte auf die Möglichkeiten des Vertragsnaturschutzes zurückgegriffen werden. Wenn durch Maßnahmen Kosten entstehen, ist im Rahmen der Kooperation vorher die Finanzierung zu klären.

6 Literatur

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2007): Verzeichnis der in Deutschland vorkommenden Lebensraumtypen des europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000. – http://bfm.de/0316_typ_lebensraum.html.

CORDES, H. , T. KAISER, H. v.d. LANCKEN, M. LÜTKEPOHL & J. PRÜTER (1997): Naturschutzgebiet Lüneburger Heide – Geschichte – Ökologie – Naturschutz. – Schriftenreihe des Vereins Naturschutzpark e.V.: 87-100, Bremen.

DRACHENFELS, O. v. (1996): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen in Niedersachsen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. H. 34: 1-146, Hannover.

DRACHENFELS, O. v. (2004): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der nach § 28a und § 28b NNatG geschützten Biotope, Stand: März 2004. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. A/4, 240 S.

DRACHENFELS, O. v. (2008): Hinweise zur Definition und Kartierung der Lebensraumtypen von Anh. I der FFH-Richtlinie in Niedersachsen. – Unveröffentlichter Entwurf, Hannover.

ELLENBERG, H. (1978): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer Sicht: 38-49, Stuttgart.

KAISER, T. (1997) in: CORDES, H. , T. KAISER, H. v.d. LANCKEN, M. LÜTKEPOHL & J. PRÜTER (1997): Naturschutzgebiet Lüneburger Heide – Geschichte – Ökologie – Naturschutz. – Schriftenreihe des Vereins Naturschutzpark e.V.: 87-100, Bremen.

KAISER, T. & O. WOHLGEMUTH (2002): Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen für Biotoptypen in Niedersachsen – Beispielhafte Zusammenstellung für die Landschaftsplanung. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 22, Nr. 4 (4/02): 214, Hildesheim.

LÜTKEPOHL, M. & T. KAISER (1997) in: CORDES, H., T. KAISER, H. v.d. LANCKEN, M. LÜTKEPOHL & J. PRÜTER (1997): Naturschutzgebiet Lüneburger Heide – Geschichte – Ökologie – Naturschutz. – Schriftenreihe des Vereins Naturschutzpark e.V.: 87-100, Bremen.

NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE IN BRANDENBURG 15 (3) (2006): Formationen von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und -rasen, Lebensraum 5130.

NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) (2009): Standarddatenbögen bzw. vollständige Gebietsdaten der FFH-Gebiete in Niedersachsen. – unveröffentlicht bzw. www.nlwkn.niedersachsen.de > Naturschutz > Natura 2000 > [Downloads zu Natura 2000](#)

NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) (o.A.): Wirkungskontrolle ausgewählter PROLAND-Naturschutzmaßnahmen 2000-2006 – Beitrag zur Ex-Post-Bewertung; im Auftrag des Niedersächsischen Umweltministeriums: 128-130, unveröffentlicht, Hannover.

PFADENHAUER J. (Hrsg.), A. KRATOCHWIL, T. AßMANN et al.(1995): Biozöologische Untersuchungen in Hudelandschaften des nordwestdeutschen Tieflandes. – Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie, Band 26.

POTT, R. (1992): Die Pflanzengesellschaften Deutschlands: 358–359, Stuttgart.

PREISING, E., H. C. VAHLE, H. HOFMEISTER, B. BRANDES, J. TÜXEN & H. E. WEBER (1984): Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme der Pflanzengesellschaften in Niedersachsen, Teil I, 3: 179-182. – Unveröffentl. Manuskript, Hannover.

PREISING, E., H. E. WEBER & H. C. VAHLE (2003): Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens - Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutzprobleme – Wälder und Gebüsche. – Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. H. 20/2, 108 S., Hannover.

SSYMANK, A, U. HAUKE, C. RÜCKRIEM & E. SCHRÖDER (1998): Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000. – BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG). – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 53.

Impressum

Herausgeber:

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)

– Fachbehörde für Naturschutz –

Postfach 91 07 13, 30427 Hannover

www.nlwkn.niedersachsen.de > Naturschutz

Ansprechpartner im NLWKN für diesen Vollzugshinweis: Dr. Olaf von Drachenfels

Zitiervorschlag:

NLWKN (Hrsg.) (2011): Vollzugshinweise zum Schutz der FFH-Lebensraumtypen sowie weiterer Biotoptypen mit landesweiter Bedeutung in Niedersachsen. – FFH-Lebensraumtypen und Biotoptypen mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Wacholderbestände auf Zwergstrauchheiden oder Kalkrasen. – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, 13 S., unveröff.